Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 6

Artikel: Der Zukunftskrieg : gegen die Unbewaffneten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zukunftskrieg: Gegen die Unbewaffneten





Englische Flugzeugstaftel im Manöver, «Man kann mit abseiter Süchelich danit endenne, scherbt de Earl von Häbburg, simmaliger Gehlif des britischen Municiossministen, «daß ein zukünftiger Krieg mit der Vergsung großer Gebiere beginnen mird-, bei den großen englischen Luffmanövern sind von 250 angreifenden Flugzeugen nur 16 mit Suchlichtern gefunden worden, alle andern konnten ihre Aufligebe erfüller: London wire vergast worden

Manöver der italienischen Flugflotte vom Sommer 1931.

Solange es Kriegsgeschichte gibt, verurteilten die Chronisten ausnahmslos jede Truppe, die sich nicht darauf beschränkte, mit dem Feind zu kämpfen, sondern so ausartete, daß sie die bürger liche oder bäuerliche Bevölkerung des Landes er mordete, in welchem sie Krieg führte. Das galt stels als verabscheuungswürdig. Die Technik der heuti-gen Zeit bringt die Gefahr einer Rückkehr zu diesen verabscheuungswürdigen Kampfweisen. Der Weltkrieg war am Schlusse ein technischer Krieg. Die technischen Kriegsmittel, Tanks, Flugzeuge, Ge schütze, Granaten, Flammenwerfer usw. usw. sind seither gewaltig verbessert und vermehrt worden. Die Industrieanlagen, welche dieses Kriegsmaterial liefern, werden in den Krieg einbezogen werden. Es gilt, die Quellen der Kriegsstärke zu verschütten. Angriffe auf die Zentren des industriellen Lebens werden zur kommenden Kriegsführung gehören. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin einer chemischen oder Farbenfabrik, die im Kriege zur Giftgasfabrikation übergegangen ist, wird Feind, wird Angriffswird verwischt. Die Fronten mögen sich starr gegen-

überliegen, die Flugzeuge, die gewaltigen Geschwader, verändern die Methoden des Krieges, der ganze auf die Vernichtung der Zivilbevölke Luftraum wird Kriegsschauplatz

Wie war's im Weltkrieg?

Im Jahre 1915 gab es 57 Bombenangriffe auf deutsche Städte

1916 waren es 96 « « 1917 « « 175, wovon 130 nachts « « 1918 « « 353, « 235 ° «

Das waren Sprengbomben. Seit dem Krieg aber hat in allen Ländern die Giftgasfabrikation in ungeahnter Weise eingesetzt. Die Luftwaffe ist außerordentlich vermehrt und verbessert worden, und die im Krieg aufgezeigte ständige Vermehrung der Luftangriffe ist nur der kleine Anfang einer Entwicklung, an deren Ende neue grauenvolle Kriegsmethoden stehen. Diese Dinge stehen in den Schriften der militärischen Sachverständigen, sie heißen: «der dreidimensionale Krieg», der auf die Vernichtung und Zerstörung der wirtschaftlichen und

auf die Vernichtung der Zivilbevölkerung, mittelst der chemischen Waffe.

Wie?

Die Vorbereitung der Luftangriffe bedarf wenig Zeit. Wenn mitten im Frieden, z. B. in Frankreich, den entsprechenden militärischen Behörden um 2 Uhr mitgeteilt würde, daß abends um 9 Uhr der es würde niemand fehlen. Einige leichte Bomben-geschwader steigen auf, nachts sind sie über ihrem Ziele angelangt, einige Verluste tun nichts zur Sache, sie werfen über den größten und wichtigsten, mit Nachtschicht arbeitenden Fabriken einige Bomben ab, Sprengbomben mit weißem Phosphor gefüllt. Ein Flammenmeer! Panik! Alles flüchtet in die Keller, auch die Bevölkerung der Stadt. Drauf folgt der zweite Angriff einer zweiten Flugzeugstaf-fel. Vergaser fallen in die Straßen. Sie enthalten ein

Reizgas, das alle Masken durchschlägt und ein Giftgas, das die Einwohner, die aus den unbewohnbar gewordenen Kellern fliehen wollen, tötet. — Einige Wiederholungen eines solchen Angriffs: ein Flammenmeer hüllt die Stadt ein, giftige Gasschwaden lagern da, wo Stunden vorher noch Hunderttausende von Menschen geatmet haben. — Phan-tasie? — Nein: 150 Tonnen des fürchterlichen Giftes Lewisite hatten die Amerikaner für den großen Flugangriff gegen Berlin bereit, der im Frühjahr 1919 geplant war. Der Waffenstillstand hat diesen grausigen Endschlag unnötig gemacht, aber die Methode ist nicht aufgehoben, nur aufgeschoben bis zum

Und die Abwehr?

Das Problem des Gasschutzes für die Zivilbevölkerung ist ungelöst. Eine Gasmaske für jedermann? Für welches Gas? Für jedes Gas eine besondere? Wer zahlt das? Und was nützen Masken für jene Gase, welche direkt auf die Körperober-fläche wirken? Also einen gasdichten Anzug für jeden? Wer zahlt das? Abgesehen von dem ungelösten technischen Problem, soll man die Städte umbauen? — Gasunterstand in jedes Haus? — Und die Gasbom-Abwurf erst explodieren? Es gibt keinen Schutz! Die Bevölkerung einer vergasten Stadt ist dem Unter-

Die Abwehrbatterien.

Die Luftmanöver dieses Jahres über London, Mailand, Nancy, Spe-zia, Dünkirchen haben es jedesmal gezeigt: der Angriff gelang glän-zend, die Verteidigung versagte. Alle



be. Aufnahme aus der Zeischrift
Aviation progress, die in Dayton herkanischen Regierung. Mit derarigen Bomben haben nach den
Austen haben nach den
Austen haben haben

Sachverständigen sagen es: Die Abwehr kommt immer zu spät, muß zu spät kommen. «Die Verteidigung überrascht, Schutz Lyons unmöglich», stand in den Pariser Blättern über die Manöver dieses Sommers. Also was tun? «C'est au nid qu'il faut frapper», sagt der militärische Sachverständige. Krieg gegen die Heimat des Feindes. Dessen industrielle Produktion lahmlegen. Die eigene Stadt lassen. Flugzeugmas-senangriff auf die ungeschützten Fabrikstädte des Feindes hinter der Front! Ein Wettmorden hebt an. Entsetzliche Verluste auf beiden Seiten. Ein Gasgeschwader von 40-50 Flugzeugen kann eine Stadt mit einer halben Million Menschen in ein Leichenfeld verwandeln. Aus den vergasten Städten fliehen die bettelarm gewordenen Reste der Bevölkerung Frauen, Kinder, Kranke — obdachlos in die Wälder Wer will da noch Soldat sein? Wer will da noch mit machen? Aber es braucht zu alledem nicht einmal

kühne Piloten. Es gibt ja die Wunder der Technik. Es gibt unbemannte Aeroplane, die man drahflos fernsteuern kann. Geschwader können über Städten erscheinen und beliebig gelenkt werden und ihre Bomben abwerfen, ohne daß ein Mann drinsitzt. Werden sie abgeschossen, dann fallen sie mitsamt den Giftgasbomben und tun ihren Dienst. Das sind keine Uebertreibungen. Die neuesten Errungenschaf ten der Chemie und das ferngesteuerte Flugzeug gegen die Wehrlosen der Städte -, und da gibt's Generäle, die davon schreiben, daß die Zivilbevölkerung zur Standhaftigkeit gegenüber Luftangriffen erzogen werden müsse. Es ist aber viel wichtiger, daß die Generale erzogen werden:

zur Abrüstung!



Paarweises Nebelkunstfliegen bei einem Flugmeeting in England. Die Rauderzeugung großen Sils ist auch eine Errungenschaft der Nachtriegszeit. Das rauderzeugende Flugzeug wird beim Angriff auf Südte mit Abwerhebaterien eine große Rolle spielen. Die eigentliche Szene der Vernichtung des wichtigsten Stadtteils oder der wichtigsten Industrieanlagen wird durch dichten Nebel abgeschlossen. Die Abwerhebsterrien schießen in den Nebel, die Treffischerheit ist vermindert